MITTEILUNGEN DER POLLICHIA	III. Reihe 19. Band	133. Vereinsjahr 1972	Pollichia Museum Bad Dürkheim	Seite 126 bis 129

GÜNTER GROH

Zum Vorkommen des Mauerläufers *(Tichodroma muraria)* in der Pfalz

In früheren Jahren wurde der im Hochgebirge brütende Mauerläufer *(Tichodroma muraria)* in der Pfalz nur selten als Wintergast beobachtet. Von 1882 bis 1963 gelangen — stets im Gebiet des Ostabfalls des Pfälzerwaldes — lediglich ein Dutzend Feststellungen, in allen Fällen an Steinbrüchen und hohen Gebäuden (Beobachtungsdaten und Literaturverzeichnis siehe bei GROH, 1965). KRAMER (1968) nimmt sicher zu Recht an, daß im Winter mancher Mauerläufer übersehen wird und macht mit seiner Publikation zum Einflug in Gebiete außerhalb seines Brutareals deutlich, daß die Art in Deutschland und einigen europäischen Ländern recht selten und nur sehr unregelmäßig festgestellt wird. Die Beobachtungen, die von Dezember 1963 bis Februar 1971 in der Pfalz gemacht wurden, sollen veranschaulichen, wie eine über Jahre hinweg durchgeführte Kontrolle von „Mauerläufer-Biotopen" durchaus zu einer großen Anzahl von Feststellungen führen kann.

Meine Beobachtungsgänge erfolgten jeden Winter in der Zeit von Oktober bis März und zwar vorwiegend an die Steinbrüche am Ostabfall des Pfälzerwaldes zwischen Albersweiler und Leistadt. Außer an diesen Steinbrüchen, die ich im Winterhalbjahr mindestens einmal im Monat aufsuchte, achtete ich auch an Burgruinen und den Kirchen von Bad Dürkheim und Neustadt/Weinstraße (an letzteren oft mehrmals wöchentlich) auf Mauerläufer. Es reicht in der Regel aus, Steinbrüche und große Gebäude jeweils etwa fünf Minuten lang mit bloßen Augen abzusuchen, um einen anwesenden Mauerläufer zu entdecken. Gewöhnlich ist der Vogel bereits auf größere Entfernung zu erkennen, wenn er sich ruckweise hüpfend, flatternd oder kletternd an einer Felswand völlig frei sichtbar nach oben bewegt, wobei er sich manchmal für kurze Zeit am Gestein festkrallt. Im oberen Teil von Felswänden oder Gebäuden angelangt, unternimmt er nicht selten kleine Sturzflüge nach tiefer liegenden Fels- oder Gemäuerpartien, um von dort aus wieder nach oben zu am Gestein Nahrung suchen zu können. An glatten, senkrecht abfallenden Wänden sieht man ihn nicht so häufig wie an geneigten und gegliederten Felsen mit Fugen und Ritzen, die er in kleinen Sprüngen nach Insekten absucht, wobei er gelegentlich ganz in einer Spalte verschwindet. Mehrmals sah ich Mauerläufer, die Moospolster und Flechten intensiv nach Nahrung untersuchten oder an Gebäuden nicht nur an altem Mauerwerk, sondern auch an Fenstern, unter Dachvorsprüngen und auf dem First Insekten aufpickten. Wenige Male beobachtete ich Mauerläufer, die minutenlang wie untätig an Steinvorsprüngen hingen oder auf kleinen horizontalen Flä-

chen ihr Gefieder putzten oder sonnenbadend saßen. Größere Strecken überwindet der farbenprächtige Vogel mit breiten Schwingen in gaukelndem Flug, der an den von Schmetterlingen erinnert. Neben diesem schmetterlingsartigen Flug ist die auffallendste Bewegungsweise des Mauerläufers das häufige Flügelzucken, wobei leuchtend karminrote Gefiederpartien und in den Handschwingen weiße Flecken hervorstechen. Über die Lebensweise des Mauerläufers im Winter und die Bewegungsweisen im Hinblick auf die Anpassung an seinen Biotop berichteten Hauri (1970) und Löhrl (1967) ausführlich.

Nach meinen Erfahrungen verweilt der Mauerläufer selten längere Zeit in einer Wand, sondern besucht täglich mehrere Steinbrüche oder Gebäude. Der größte Teil des Tages dürfte der Nahrungsaufnahme dienen, wobei die Art sonnenbeschienene Wände zu bevorzugen scheint. Die Fluchtdistanz vor Menschen ist meist gering.

Mauerläufer wurden festgestellt:

a) in Neustadt/Weinstraße:

23. 11. 1964 1 Ex am Sandsteinmauerwerk der Stiftskirche etwa drei Minuten lang; dann in östliche Richtung abfliegend (Verf. = Verfasser).

26. 11. 1964 1 Ex an der Westschule („Rheinpfalz" vom 28. 11. 1964).

11. 1. 1965 1 Ex an der Stiftskirche von 11.45 Uhr an Nahrung suchend (Verf.). Der Vogel verweilte bis 12.25 Uhr und konnte auch noch von A. Herrmann beobachtet werden, den ich verständigt hatte.

b) im Gebiet Bad Dürkheim:

(Am 16. 1. 1965 lernte ich auf einem Beobachtungsgang Johannes Karch, Hardenburg, und seinen Sohn Hans kennen, die in ihrem Steinbruch schon vorher Mauerläufer beobachtet hatten. Ihrer Aufmerksamkeit sind viele der nachstehenden Feststellungen zu verdanken, die sie mir dankenswerterweise zur Veröffentlichung überließen).

13. 12. 1963 bis 17. 2. 1964 1 Ex am Sandsteinbruch Hardenburg (Besitzer: Familie Karch) an fünf Tagen festgestellt (J. und H. Karch).

14. 12. 1964 bis 15. 1. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg an drei Tagen festgestellt (J. und H. Karch).

16. 1. 1965 1 Ex an der Burgruine Hardenburg, das nach vier Minuten zu einem nahen Sandsteinbruch (Besitzer: Oskar Schmidt) flog, acht Minuten später aber wieder an das aus Sandstein bestehende Ruinengemäuer zurückkehrte. Nach zehn Minuten flog das Stück zum Steinbruch Hardenburg und von da nach weiteren drei Minuten weiter in Richtung Grethen (Verf.).

23. 1. 1965 1 Ex am Sandsteinbruch Grethen (Besitzer: Eugen Kalker); der Vogel flog nach einer Beobachtungszeit von vier Minuten in Richtung Bad Dürkheim (Verf.).

24. 1. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg (J. Karch).

12. 2. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg etwa drei Stunden Futter suchend (J. und H. Karch).

28. 2. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg über 15 Minuten lang Nahrung suchend (J. Karch, Verf.).

21. 3. bis 27. 3. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg an vier Tagen festgestellt (J. und H. Karch).

27. 3. 1965 1 Ex flog aus dem Steinbruch Grethen zur protestantischen Kirche Grethen, hielt sich etwa fünf Minuten am Sandsteinmauerwerk auf und verschwand in Richtung der Klosterruine Limburg (Verf.).

30. 3. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg; der Vogel wurde von Haussperlingen hartnäckig verfolgt (J. Karch).

3. 4. 1965 1 Ex am Steinbruch Grethen acht Minuten lang beobachtet (Verf.).

(Im Winterhalbjahr 1965/66 konnte ich selbst Exkursionen erst ab Februar 1966 vornehmen).

6. 11. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg, verweilte etwa zwei Stunden lang (J. Karch).

8. 11. 1965 bis 7. 12. 1965 1 Ex am Steinbruch Hardenburg an vier Tagen beobachtet (H. Karch).

11. und 26. 12. 1965 sowie 20. 1. 1966 1 Ex am Steinbruch Hardenburg (J. Karch).

3. 2. 1966 1 Ex an der Schloßkirche Bad Dürkheim, an deren Sandsteinmauerwerk der Vogel sieben Minuten lang Futter suchte und dann in westlicher Richtung abflog (Verf.).

18. 2. 1966 1 Ex am Steinbruch Grethen 17 Minuten lang beobachtet (Verf.).

26. 2. 1966 1 Ex am Steinbruch Hardenburg (J. Karch).

28. 2. 1966 1 Ex an der Schloßkirche Bad Dürkheim mehr als 20 Minuten lang Nahrung suchend (Verf.).

15. 3. 1966 1 Ex am Steinbruch Grethen über eine Stunde lang beobachtet (Verf.).

9. 4. 1966 1 Ex am Seinbruch Hardenburg (J. Karch).

(In den Wintern 1966/67 bis 1969/70 erfolgten trotz unverminderter Beobachtungstätigkeit keine Feststellungen).

17. 1. 1971 1 Ex am Steinbruch Grethen von 12.50 Uhr bis 13.10 Uhr Nahrung suchend; das Stück flog dann in Richtung der Klosterruine Limburg ab, kehrte um 13.50 Uhr wieder zurück und suchte 25 Minuten lang Futter (Verf.). Zusammen mit O. Bachmann und N. Sischka, die ich inzwischen herbeigerufen hatte, beobachtete ich den Vogel, der zunächst wieder verschwunden war, wie er um 15.20 Uhr von Osten kommend, in den Steinbruch Grethen einflog; er blieb bis 15.35 Uhr, dann wechselte er zum Sandsteinmauerwerk der ehemaligen Volksschule in Grethen, von wo er nach zehn Minuten in Richtung Bad Dürkheim weiterflog.

c) im Wasgau:

24. 2. 1971 1 Ex am „Kahlen Felsen" beobachtet (= südlich Hauenstein, Kr. Pirmasens), (K. Christmann, Schwangau über Füssen, briefl.).

Obige Feststellungen gelangen mit einer Ausnahme stets an Gebäuden, Steinbrüchen und Felsen, die aus Sandstein bestehen; lediglich die Beobachtung vom 26. 11. 1964 erfolgte an einer verputzten Hauswand der Westschule. Bei keiner einzigen Beobachtung wurden Lautäußerungen vernommen. Stets wurden nur Einzelstücke festgestellt, die der Jahreszeit entsprechend das Winterkleid trugen; nur ein am 27. 3. und 3. 4. 1965 am Steinbruch Grethen beobachtetes Exemplar zeigte schwarzes Kehl- und Brustgefieder. Es ist zu vermuten, daß es sich bei den meisten oder gar allen in einem Winterhalbjahr bei Neustadt/Weinstraße oder bei Bad Dürkheim festgestellten Mauerläufern immer wieder um denselben Vogel handelte.

Vielleicht regt die vorstehende Beobachtungsliste andere Feldbeobachter dazu an, dem farbenprächtigen Alpenbewohner in der Pfalz künftig mehr Beachtung zu schenken. Aus Gebieten abseits vom Ostabfall des Pfälzerwaldes wären Feststellungen besonders erwünscht; eine regelmäßige Kontrolle von „Mauerläufer-Biotopen" dürfte in anderen pfälzischen Landesteilen auf lange Sicht ebenfalls kaum ohne Erfolg bleiben.

Literatur:

Groh, G. Vogelfauna von Neustadt/Weinstraße und Umgebung. — Mitt. Pollichia **III.** Reihe, **12,** 69—129, 1965

Hauri, R. Zur Lebensweise des Mauerläufers *Tichodroma muraria* im Winter. — Der Ornithologische Beobachter **67,** 14—34, 1970

Kramer, H. Zum Einflug des Mauerläufers *(Tichodroma muraria)* in Gebiete außerhalb seines Brutareals. — Orn. Mitt. **20,** 181—186, 1968

Löhrl, H. Bewegungsweisen des Mauerläufers *Tichodroma muraria* im Hinblick auf die Anpassung an seinen Biotop. — J. Orn. **108,** 165—186, 1967

Anschrift des Verfassers:

Günter Groh, 673 Neustadt/Wstr., Amalienstraße 12

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Groh Günther

Artikel/Article: Zum Vorkommen des Mauerläufers (Tichiodroma muraria) in der Pfalz 126-129